

# physio**praxis**

DAS FACHMAGAZIN FÜR PHYSIOTHERAPIE

4 April 2015  
ISSN 1439  
www.thi

**Lese-  
probe**

INSTABILITÄTEN AM HANDGELENK

## Neun Tests für zehn Knochen

REIZDARMSYNDROM

## Darm-Alarm

RED FLAGS ERKENNEN

## Der Schmerz sitzt in den Knochen

BABYMASSAGE

## Weit mehr als eine Streicheleinheit

praxisprofi

Akademisierung  
– Fluch oder  
Segen?



ZIPT-TREFFEN IN BOCHUM

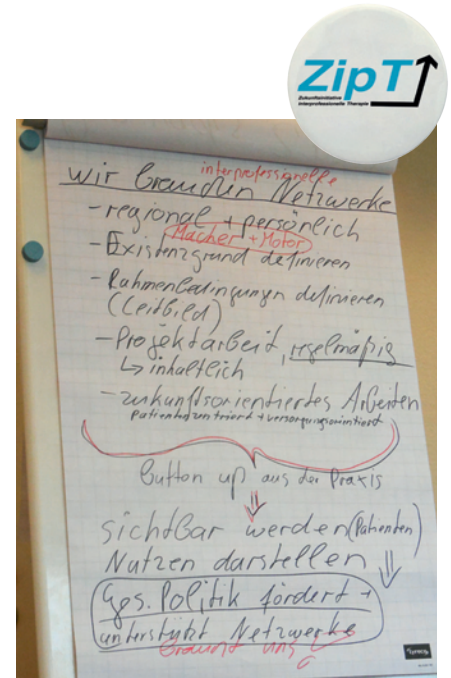
# Klein, aber fein

■ Es reisten Ende Februar 2015 zwar nur 15 Personen zum jährlichen Treffen der „Zukunftinitiative interprofessionelle Therapie“ (ZipT) nach Bochum. Doch diese kamen aus ganz Deutschland, waren hochmotiviert und voller Ideen, um sich von Freitag- bis Samstagnachmittag an der Hochschule für Gesundheit auszutauschen und neue Themen aufzuspüren, die es wert sind, weiter verfolgt zu werden. Darunter eine Ärztin, eine Orthopästin, ein Dozent für Gesundheitspflege und jede Menge Physiotherapeuten. Den Freitag eröffnete Elke van Alen. Die Orthopästin stellte das von ihr in Hamburg gegründete „Netzwerk Kindertherapie“ vor, das nun schon seit über 15 Jahren besteht. In ihm arbeiten 15 Berufe eng zusammen, beispielsweise Hebammen, Physio-, Ergotherapeuten, Erzieher sowie Kinder- und Jugendpsychiater. Etwa 20 Personen bilden den harten Kern. Sie hält die inhaltliche Arbeit und das projektorientierte Vorgehen bei der Stange, denn nur darüber komme bei den Teilnehmern das Gefühl auf „Da muss ich dabei sein“, berichtet van Alen. Es lief auch nicht immer alles glatt, und es mussten anfangs manches Misstrauen und Konkurrenzdenken überwunden werden. So zögerten die drei im Netzwerk beteiligten Physiotherapeuten zu Beginn, ihr Wissen und

ihre Erfahrung preiszugeben. Doch schnell überzeugten sie die Vorteile: der qualifizierte und breitgefächerte Austausch, der Rückhalt durch das Netzwerk, die tollen Projekte. Und davon gabe es einige: ein Eltern-Infotag mit Präsentation der 15 Berufe, eine gemeinsame Website ([www.netzwerk-kindertherapie.de](http://www.netzwerk-kindertherapie.de)) erstellen, das Konzipieren und Produzieren eines Kinder-EntwicklungsKalenders (vom Baby bis zum Schulkind) und das Organisieren einer interdisziplinären Tagung.

Auf diesen Impulsvortrag folgte ein sogenanntes Worldcafé: An drei Tischen vertiefte die Gruppe nun die Themen „Netzwerke – eine Win-win-Situation?“, „Wie kann interprofessionelle Kommunikation gelingen?“ und „Was brauchen wir für Netzwerke in unserer Gesundheitsversorgung?“. Das Wandeln von Tisch zu Tisch machte den Teilnehmern sichtlich Spaß und regte sie zum Weiterdenken an. Tenor des ZipT-Treffens war:

- Wir brauchen interprofessionelle Netzwerke, denn sie sind die Zukunft.
- Regionale Netzwerke verbessern die Versorgung und bereichern persönlich. Damit das klappt, ist ein Macher oder eine Macherin notwendig.
- Ein inhaltlicher Fokus und regelmäßige Projektarbeiten stärken die Netzwerkbindung.



Arbeitsergebnisse: In Bochum wurde konstruktiv diskutiert und gearbeitet.

Beschwingt schaute die Gruppe am Ende in die Zukunft und initiierte neue Projekte für Arbeitsgruppen: Es soll eine Umfrage zu Netzwerken in der Gesundheitsversorgung geben und eine Anleitung zum Benutzen der ICF. Das nächste ZipT-Treffen findet am 26./27.2.2016 in Osnabrück statt. Interessierte sind herzlich willkommen. Infos: [www.zipT.de](http://www.zipT.de). ba

HOCHSCHULBAUPROGRAMM

# Baden-Württemberg erwacht

■ Baden-Württemberg erwacht aus dem Dornröschenschlaf und macht sich stark für die Akademisierung der Pflege- und Therapieberufe. Das Land greift den Vorschlag des Wissenschaftsrates (WR) vom Juli 2012 auf, die Gesundheitsberufe zu akademisieren und eine Akademikerquote von bis zu 20 Prozent anzustreben. Aktuell ist das Land zum Beispiel mit einer Quote von gerade einmal 2,4 Prozent in der Kinder- und Krankenpflege weit von diesen Vorgaben entfernt. Innerhalb der Physio-

therapie gibt es in Baden-Württemberg neben einigen berufsintegrierten Studiengängen zwischen Berufsschulen und Hochschulen nur an der SRH in Heidelberg einen grundständigen Studiengang. Er bietet 40 Plätze pro Jahr und kostet pro Monat etwa 590 Euro Studiengebühren. Das Wissenschaftsministerium antwortet nun auf die ernüchternde Lage in puncto Akademisierung mit einem Hochschulbauprogramm. Bis zum Wintersemester 2016/17 sollen insgesamt 570 neue Studienplätze

für die Bereiche Pflege, Pflegewissenschaft, Physiotherapie und das Hebammenwesen geschaffen werden: 190 Plätze zum diesjährigen Wintersemester und 380 weitere zum Wintersemester 2016/17 in Form von neuen Bachelor- und Masterstudiengängen. Für diesen fixen Ausbau fließen dieses und nächstes Jahr jeweils etwa zehn Millionen Euro in das Programm. Vielleicht gibt es dann bald auch einen ersten staatlich finanzierten, primärqualifizierenden Studiengang in Baden-Württemberg. fraha